

Dezember 2017
Nr. 241



KANTON
URI

SCHULBLATT



Publikationsorgan der Bildungs- und
Kulturdirektion des Kantons Uri

Erscheint jährlich viermal

Redaktion

Christian Mattli
Bildungs- und Kulturdirektion, 6460 Altdorf
Telefon 041 875 20 50, christian.mattli@ur.ch

Administration

Inserate, Adressänderungen, Abonnemente,
Einzelnummern:
Bildungs- und Kulturdirektion/Schulblatt,
6460 Altdorf
Telefon 041 875 20 91, edith.gisler@ur.ch

Erscheinungsmonate

März, Juni, September, Dezember

Einsendeschluss

Nr. 242 16. Februar 2018
Nr. 243 18. Mai 2018
Nr. 244 17. August 2018
Nr. 245 16. November 2018

Satz und Druck

Gisler Druck, Gisler 1843 AG
Gitschenstrasse 9
6460 Altdorf
Telefon 041 874 1843
info@gisler1843.ch

In dieser Nummer	Seite
Hoch hinaus!	3
Kantonales Integrationsprogramm	4
Integratives Brückenangebot	6
Aus dem Erziehungsrat	7
Medien und Informatik	8
Bilinguale Maturität	8
Urner Berufsinformationstage	11
Geschichte einer Schulkarriere	12
Sport/Gesundheitsförderung	13
Musikschule Uri	15
Pädagogische Hochschulen	16
Bund und EDK	18
Weitere Informationen	20
Personen	26

Zum Titelbild

In der ersten Herbstferienwoche 2017 haben rund 300 Kinder den Sportpass genutzt. Zur Verfügung standen insgesamt 37 verschiedene Sportaktivitäten. Dazu gehörte auch Bouldern in der Granit-Indoor-Halle.

Foto: BKD

Hoch hinaus!

Die Bildung ist ein Schlüsselfaktor für den Erfolg jeder Gesellschaft. Entsprechend hohe Ziele muss jede Gesellschaft im Bereich der Bildung setzen. So hatte die Bildungs- und



Kulturdirektion – in Ergänzung zu den übrigen Aufgaben des Alltags – auch für die Arbeit im laufenden Jahr wieder anspruchsvolle Ziele angepeilt. Jetzt, kurz vor Ende Jahr, darf ich sagen, dass wir erfolgreich gearbeitet haben. Um nur drei Beispiele zu nennen: Die von der BKD erarbeitete Vorlage zur Weiterführung des Betriebsbeitrags für das Theater(uri) 2018 bis 2021 wurde in der Maisession vom Landrat genehmigt; ebenfalls vom Landrat gutgeheissen, und zwar in der Oktobersession, wurde die Beteiligung des Kantons an den Kosten für die Umrüstung von Naturrasen Fussballfeldern auf Kunstrasenfelder in Altdorf, Erstfeld und Schattdorf; und erfolgreich erarbeitet und vom Regierungsrat genehmigt wurde schliesslich das zweite Kantonale Integrationsprogramm 2018–2021.

Mit dem zweiten Kantonalen Integrationsprogramm wird Uri in den kommenden Jahren zum einen die bewährte Arbeit bei der Integration von Migrantinnen und Migranten konsequent weiterführen und zum anderen erkannte Lücken schliessen. Denn in einer sich zunehmend globalisierenden Welt gewinnt die Fähigkeit zur Integration laufend an Bedeutung. Nur wenn sich das Potenzial der Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – zu uns kommen und Teil unserer Gesellschaft werden möchten, richtig entfaltet, können wir als Individuen und als Gemeinschaft hoch hinaus.

Wer aber hoch hinaus will, braucht nicht nur hohe Ziele, sondern vor allem Kraft, Geschicklichkeit und Mut. Was das konkret bedeutet, illustriert die Titelseite dieser Schulblattausgabe: Kinder üben sich im Rahmen des diesjährigen Sportpasses im Bouldern. Und genau wie die ersten Versuche im Bouldern zeigen, liegen Scheitern und Gelingen manchmal nur einen kurzen Schritt oder einen winzigen Handgriff auseinander. Zum Mut, hohe Ziele anzupeilen, gehört also auch das Risiko des Scheiterns. So hat auch die BKD im zu Ende gehenden Jahr längst nicht alle Ziele erreicht. Keinen Erfolg hatte sie beispielsweise mit dem Projekt zur Erarbeitung eines neuen Werks zur Geschichte unseres Kantons. Anders als erhofft, lehnte der Landrat den beantragten Kredit in der Maisession ab. Aber wie sagt man so schön: Wer alle seine Ziele erreicht, hat sie sich zu tief gesetzt.

Auch im nächsten Jahr wollen wir uns also hohe Ziele setzen, auch im nächsten Jahr wollen wir wieder hoch hinaus. Wir wollen und können das aber nicht allein tun. Erfolg haben wir nur im Verbund mit all jenen, die sich im Bildungswesen engagieren und Verantwortung tragen. So danke ich Ihnen allen herzlich für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr, und auch im neuen Jahr baue ich weiterhin auf Ihre tatkräftige Unterstützung. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen möglichst viele erholsame Weihnachtstage und einen guten Rutsch in ein glückliches neues Jahr!

Beat Jörg, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri

Uri führt die Integration konsequent weiter

Mit dem Kantonalen Integrationsprogramm 2018–2021 wird Uri in den kommenden Jahren die bisher erfolgreiche Arbeit bei der Integration von Migrantinnen und Migranten weiterführen. Ein Schwerpunkt liegt bei der Arbeitsmarktintegration. Diesem Thema widmete sich auch der 3. Urner Integrationstag vom 14. November 2017.

Die Fähigkeit, Menschen aus anderen Kultur- und Sprachkreisen in die Gesellschaft integrieren zu können, ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg eines Gemeinwesens. In einer sich zunehmend globalisierenden Welt gewinnt diese Fähigkeit laufend stärker an Bedeutung. Aus diesem Grund legt auch der Kanton Uri viel Wert auf eine erfolgreiche Integration von Migrantinnen und Migranten. Mit dem Kantonalen Integrationsprogramm 2014–2017 wurde in den vergangenen vier Jahren bereits in vielen Bereichen wichtige Aufbauarbeit geleistet. In der bevorstehenden zweiten Programmphase – mit dem Kantonalen Integrationsprogramm 2018–2021 – gilt es, die erarbeiteten Massnahmen weiterzuführen, zu optimieren und weitere Massnahmen zu initiieren.

Schwerpunkte des neuen Programms

Erarbeitet wurde das Kantonale Integrationsprogramm 2018–2021 unter Leitung der Fachkommission Integration und unter Einbezug einer Projektgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Kantons, der Gemeinden, der Migrationsbevölkerung, der Fachstelle Prävention und Gesundheitsförderung sowie des Schweizerischen Roten Kreuzes. Die Massnahmen des neuen Programms richten sich an Migrantinnen und Migranten aus EU-/EFTA- und Drittstaaten sowie an vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge (VA/FL). Die wichtigsten Vorhaben sind:

Erstinformation und Integrationsförderbedarf: In ganz Uri werden Erstbegrüssungsgespräche mit aus dem Ausland zuziehenden Migrantinnen und Migranten geführt. Ein Fokus liegt insbesondere bei den Integrationsempfehlungen.

Arbeitsmarktfähigkeit: Bereits im vergangenen Jahr hat der Urner Regierungsrat das Grobkonzept Arbeitsmarktintegration genehmigt. Der Fokus in der Detailkonzipierung und Umsetzung liegt beim Case Management Arbeitsmarktintegration, das Migrantinnen und Migranten sowie Arbeitgeber eng begleitet.

Schutz vor Diskriminierung: Das Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte (TikK) übernimmt weiterhin im Auftrag des Kantons die Beratung von Diskriminierungsopfern und -zeugen. Es werden verschiedene Sensibilisierungsanlässe zum Thema Diskriminierung durchgeführt.

Sprache und Bildung: Im August 2017 startete das Integrative Brückenangebot (IBA) für spät zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene; dazu gehört auch ein halbjähriger Sprachvorkurs, der im Januar 2018 starten wird. Das IBA und den Sprachvorkurs bietet das Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri (bwz uri) an. Im Auftrag des Kantons führt das bwz uri ab 2018 zudem Deutschkurse für fremdsprachige Erwachsene.

Frühe Kindheit: Das Pilotprojekt «Ansprechstelle Familienfragen und frühe Kindheit 2018–2020» wurde vom Urner Regierungsrat bewilligt und wird mit Mitteln des Kantonalen Integrationsprogramm teilfinanziert. Ziel ist, dass benachteiligte Bevölkerungsgruppen einen niederschweligen Zugang zu den Angeboten im Frühförderbereich erhalten.

Beratung: Die Einzelfallberatungsstelle beim Sozialdienst Uri Nord wird weitergeführt. Damit die Migrantinnen und Migranten Ansprechpersonen aus dem eigenen Kulturkreis haben, soll ein Netzwerk von Schlüsselpersonen aufgebaut werden.

Zusammenleben: Im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms schloss der Kanton Uri eine Leistungsvereinbarung mit dem Hilfswerk der Kirchen Uri über die Begleitung und Durchführung von Begegnungsprojekten. Projekt anbietende sollen besser vernetzt und kompetent unterstützt werden bei der Planung und Durchführung ihrer Vorhaben.

Wertvolle Investition in die Zukunft

Die Kosten für die Massnahmen des Kantonalen Integrationsprogramms 2018–2021 belaufen sich auf jährlich rund 715'000 Franken. Die Finanzierung erfolgt durch Kantonsbeiträge, durch Bundesbeiträge aus dem Integrationsförderkredit und durch die Integrationspauschale des Bundes. «Wir sind überzeugt, dass diese Mittel eine wertvolle Investition in unsere Zukunft sind», sagt Landammann Beat Jörg, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri. «Integration ist ein gegenseitiger Prozess, und die Vielfalt ist eine Stärke der Gesellschaft. Eine gelingende und früh ansetzende Integration ist daher unabdingbar für Uri.»

Seitenblick nach Graubünden

Eine Arbeitsstelle zu haben, ist in einer modernen Gesellschaft ein wesentlicher Aspekt der Integration. Umso negativer fällt ins Gewicht, dass im Kanton Uri die Gruppe der Migrantinnen und Migranten noch immer in höherem Mass von Arbeitslosigkeit betroffen ist, als es Menschen ohne Migrationshintergrund sind. Darum sollen Migrantinnen und Migranten künftig noch enger als bisher auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt begleitet werden. Wie diese Begleitung konkret ausgestaltet sein soll: Diese Frage wurde am 3. Urner Integrationstag vom 14. November 2017 vertieft diskutiert.

Um die Diskussion unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu befeuern, gab Christoph Buschor, Jobcoach im Kanton Graubünden, einen spannenden Einblick in seine Tätigkeit, zumal Graubünden weithin als Musterbeispiel für die berufliche Integration von vorläufig aufgenommenen Personen und anerkannten Flüchtlingen gilt. Als wesentliche Faktoren für den Erfolg erwähnte Christoph Buschor: geregelte finanzielle Verhältnisse sowie Gesundheit und Motivation bei den Stellensuchenden, eine individualisierte Begleitung der Stellensuchenden durch die Jobcoaches sowie die Bereitschaft der Arbeitgeber, den Menschen mit Migrationshintergrund eine Chance zu geben. Christoph Buschor zeigte in seinem Referat zudem auf, wie der berufliche Integrationsprozess, der sich in Graubünden auf fast zweieinhalb Jahre erstreckt, gestaltet ist und wie die Maxime «qualifizieren vor beschäftigen» konkret gelebt wird.

In der nachfolgenden Diskussion erörterten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Integrationstags gruppenweise verschiedene Fragen zur künftigen Ausgestaltung der Arbeitsmarktintegration in Uri. Die Ergebnisse fliessen nun ein in die laufende Erarbeitung des kantonalen Detailkonzepts zur Arbeitsmarktintegration. Das Grobkonzept hatte der Urner Regierungsrat bereits im vergangenen Jahr genehmigt.

Landammann besucht Integratives Brückenangebot

Seit diesem Schuljahr führt das Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri (bwz uri) ein Integratives Brückenangebot. Der Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri, Beat Jörg, ist mit dem Start sehr zufrieden.

Die Zuwanderung von Personen in die Schweiz und damit auch in den Kanton Uri erfolgt heute über drei unterschiedliche Wege: Asylbereich, Drittstaaten und Freizügigkeitsabkommen EU/EFTA. Ein grosser Teil der zugewanderten Personen ist im Alter zwischen 16 und 25 Jahren. Diese Gruppe kann in der Schweiz aufgrund des Alters nicht in den Unterricht auf Volksschulstufe einsteigen. Da jedoch davon auszugehen ist, dass diese Personen länger, allenfalls sogar während ihres ganzen restlichen Lebens, in der Schweiz bleiben, ist es sinnvoll, dass sie einen Abschluss auf Sekundarstufe II machen können. Ein solcher Abschluss, zum Beispiel in Form eines erfolgreichen Lehrabschlusses, erfordert gewisse Voraussetzungen, vor allem bei den Kompetenzen in Deutsch und Mathematik sowie in der Informations- und Kommunikationstechnologie. Eine entsprechende Vorbereitung auf den Einstieg in die berufliche Grundbildung ist deshalb unumgänglich. Damit Jugendliche und junge Erwachsene in Uri eine solche Vorbereitung absolvieren können, hat das Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri (bwz uri) ein neues Angebot konzipiert: das sogenannte Integrative Brückenangebot (IBA).

Bedeutende Lücke geschlossen

Das Integrative Brückenangebot ist mit Beginn des Schuljahrs 2017/2018 erstmals gestartet worden. Auf Anhieb fanden sich 16 Jugendliche und junge Erwachsene bereit, ein Jahr lang die Schulbank beim bwz uri in Altdorf zu drücken. Um sich persönlich ein Bild vom erfolgreichen Start des IBA zu machen, besuchte der Urner Bildungs- und Kulturdirektor Beat Jörg am 25. Oktober 2017 das bwz uri. «Die hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler hat mich beeindruckt», sagt Beat Jörg. «Mit dem Integrativen Brückenangebot ist es uns gelungen, eine bedeutende Lücke zu schliessen bei der erfolgreichen Integration



Bildungs- und Kulturdirektor Beat Jörg, Katja Uhlig, Präsidentin der Schulkommission des bwz uri, Yvonne Slongo, Vorsteherin des Amtes für Berufsbildung, und Rektor David Schuler (stehend von rechts) folgen mit grossem Interesse dem IBA-Unterricht von Lehrerin Ursula Dittli (links).

von Migrantinnen und Migranten in die Berufsbildung und damit in den Arbeitsmarkt.» Dass ein finanziell selbstständiges und unabhängiges Leben mit einem Lehrabschluss eher gelinge als ohne, werde durch die Statistik belegt, so Beat Jörg. «Darum liegt es im Interesse der öffentlichen Hand, alles daranzusetzen, dass wir auch spät zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Weg zu einem solchen Abschluss ebnen.» Diese Investition in die Bildung zahle sich alleweil aus.

Weitere Informationen zum Integrativen Brückenangebot sind verfügbar im Internet: www.bwzuri.ch/brueckenangebote/integratives-brueckenangebot.

Nathalie Bissigs Fotokunst gewinnt den Kunst-am-Bau-Wettbewerb im bwz uri

Nathalie Bissig hat den Auftrag erhalten, im Innenraum des modern gestalteten Neubaus des Berufs- und Weiterbildungszentrums Uri (bwz uri) eine künstlerische Fotoarbeit zu gestalten. Sie überzeugte die Fachjury mit ihrer Fotoserie, die Bezug nimmt zur modernen Architektur, zur Umgebung und zur Urner Erzähltradition. Die Künstlerin ist in Flüelen und Altdorf aufgewachsen und lebt heute in Zürich. Sie wurde früher schon von der Kunst- und Kulturstiftung Uri ausgezeichnet.

Aus dem Erziehungsrat

Anpassungen im Lehrmittelverzeichnis

Gemäss Artikel 30 Absatz 1 des Schulgesetzes bestimmt der Erziehungsrat, welche Lehrmittel im Unterricht der Volksschule zu verwenden sind. Der Erziehungsrat beschliesst jährlich die obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel. Die obligatorischen Lehrmittel sind der Schülerschaft unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Mit der Einführung des Lehrplans 21 (LP21) und dem zugrundeliegenden neuen Unterrichtsverständnis ergeben sich nun auch Fragen rund um die Lehrmittel. Laufend erscheinen in den verschiedenen Fachbereichen neue oder überarbeitete Lehrmittel, die zu weiten Teilen oder vollständig dem LP21 entsprechen. Für einige Fächer stehen bereits jetzt oder in absehbarer Zeit mehrere qualitativ gute und LP21-kompatible Lehrmittel zur Verfügung. Gleichzeitig sind aber auch weiterhin Lehrmittel auf dem Markt, die der Umsetzung des neuen Lehrplans nicht gerecht werden.

Im Januar 2017 hat der Erziehungsrat beschlossen, dass die Schulen künftig mehr

Freiheit beziehungsweise eine höhere Verantwortung in der Auswahl ihrer Lehrmittel haben sollen. Künftig sollen weniger Obligatorien und dafür mehr Alternativ-Obligatorien definiert werden. In diesem Sinn hat das Amt für Volksschulen unter Einbezug der Fachberatungen, in Absprache mit den anderen BKZ-Kantonen, und mittels eigener fachlicher Einschätzung die Arbeit am Lehrmittelverzeichnis weitergeführt und dem Erziehungsrat entsprechende Anträge unterbreitet. Anfang November 2017 hat der Erziehungsrat nun erste konkrete Beschlüsse gefasst, und zwar wie folgt:

- Die Lehrmittel «Wörterkiste», «Bildöffner», «Bildnerisches Gestalten» und «Heimatkunde Uri» werden im Lehrmittelverzeichnis nicht mehr als «obligatorisch», sondern als «freiwillig» geführt.
- Das Lehrmittel «Zeitreise» (Klett und Balmer, Schweizer Ausgabe 2016) gilt für das Fach RZG (Geschichte und politische Bildung) ab Schuljahr 2018/2019 als alternativ-obligatorisch. Es soll gestaffelt eingeführt werden, beginnend mit Band 1 im Schuljahr 2018/2019 bis Band 3 im Schuljahr 2020/2021.

Vernehmlassung zu Medien und Informatik

Der Erziehungsrat möchte das Thema «Medien und Informatik» künftig eigens in einem Fach unterrichten lassen. Zu diesem Zweck soll die Stundentafel in der 5. und 6. Klasse erhöht werden, und zwar von 29 auf 30 Lektionen pro Woche. Die Vernehmlassung zu diesem Vorhaben hat die Bildungs- und Kulturdirektion im Auftrag des Erziehungsrats Anfang Oktober 2017 gestartet.

Digitale Hilfsmittel sind in unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Die Volksschule hat somit den Auftrag, die Schülerinnen und Schüler auch auf diesen Lebensbereich vorzubereiten und einen zweckmässigen und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien aufzuzeigen. Nachdem Medien und Informatik in den meisten Kantonen heute schon ab der 5. Klasse als eigenes Fach unterrichtet wird und da die Schülerinnen und Schüler im Kanton Uri im Vergleich zu den umliegenden Kanto-

nen insgesamt weniger Wochenlektionen besuchen, ist der Erziehungsrat des Kantons Uri nun zur Überzeugung gelangt, dass es auch in Uri bereits ab der 5. Klasse ein Zeitgefäss für die Umsetzung des Modullehrplans Medien und Informatik braucht. Zu diesem Zweck soll die Stundentafel in der 5. und 6. Klasse von 29 auf 30 Wochenlektionen erhöht werden, und zwar ab dem Schuljahr 2019/2020.

Die Vernehmlassung zu diesem Vorhaben hat die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) im Auftrag des Erziehungsrats Anfang Oktober 2017 gestartet. Die Vernehmlassungsfrist dauerte bis am 17. November 2017. Zurzeit wertet die BKD die Stellungnahmen aus, damit der Erziehungsrat anschliessend über die Einführung des Fachs Medien und Informatik beschliessen kann.

Hinweis: Der Vernehmlassungsbericht zu Medien und Informatik ist auf der Website des Kantons Uri verfügbar: www.ur.ch > Aktuelles > Vernehmlassungen.

Kantonale Mittelschule Uri

Kollegi goes bilingual – Bilinguale Maturität

Im Schuljahr 2017/2018 hat an der Kantonalen Mittelschule Uri in Altdorf bereits zum zweiten Mal eine Klasse mit dem bilingualen Maturalehrgang begonnen.

Seit gut 20 Jahren haben die Schweizer Gymnasien die Möglichkeit, eine bilinguale (zweisprachige) Maturität anzubieten. Eine Mehrheit der Schweizer Gymnasien tut dies unterdessen auch, und in den meisten Fällen ist die Zweitsprache Englisch. Grund-

lage für die eidgenössische Anerkennung einer bilingualen Maturität ist das revidierte Reglement vom März 2012. Es sieht verschiedene Immersionsmodelle vor: das Modell A, bei dem der Immersionsunterricht ganz an der Heimschule stattfindet, das Modell B, das ein Gastjahr bei einer anderssprachigen Gastschule beinhaltet, und als Mischform das Modell A+. Das Reglement schreibt vor, dass mindestens drei mit Maturitätsnoten versehene Sachfächer in der gewählten Immersionssprache unterrichtet werden und dass mindestens eines davon im letzten Jahr des gymnasialen Ausbil-

gang abgeschlossen wird. Mindestens eines der Sachfächer muss dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften angehören. Die Mindestzahl der immersiv unterrichteten Lektionen muss 800 betragen, ohne Einrechnung des Sprachunterrichts. Das Niveau sowohl der Ziele und Inhalte als auch der für das Sachfach relevanten Beurteilungskriterien muss dem der regulären – in unserem Fall: deutschsprachigen – Klassen entsprechen. Das Fehlen von weitergehenden Regulierungen erlaubt den Kantonen und den einzelnen Schulen einen für schweizerische Verhältnisse grossen Gestaltungsspielraum, was denn auch einer der Schlüsselfaktoren für den Erfolg der bilingualen Maturität sein dürfte.

Qualitativer Ausbau des Urner Bildungswesens

Angestossen wurde die Idee einer bilingualen Maturität am Kollegi im Jahr 2011 durch eine landrätliche Motion. Der Regierungsrat befürwortete in seiner Antwort die Einführung einer bilingualen Maturität und sah darin die Chance, das Urner Bildungsangebot qualitativ auszubauen und die Standortattraktivität des Kantons zu erhöhen. Eine schulinterne Projektgruppe erhielt im Herbst 2012 den Auftrag, die Einführung einer bilingualen Maturität vertieft zu prüfen. Sie konnte dabei von den Erfahrungen profitieren, die die Kantonschule Schwyz und die Kantonschule Alpenquai Luzern mit ihren Modellen gemacht hatten. Umfragen bei Schülerinnen und Schülern sowie bei Lehrpersonen versuchten zu klären, ob schülerseits genügend Interesse an einer bilingualen Maturität und lehrerseits genügend Bereitschaft für die Herausforderung, in einer Fremdsprache zu unterrichten, vorhanden wäre. Die Resultate der Umfragen gaben der Projektgruppe die nötige Legitimation, konkrete Parameter für Planung und Umsetzung einer bilingualen Maturität zu formulieren. Der Schlussbericht der Projektgruppe wurde im Herbst 2013 vom Mittelschulrat verabschiedet und an den Regierungsrat überwiesen. Im März 2014

schliesslich stimmte der Landrat des Kantons Uri einem Verpflichtungskredit zur Einführung der bilingualen Maturität zu. Damit standen alle Ampeln auf Grün.

Massgeschneidertes Kollegimodell

Leistungsstarke und leistungsmotivierte Schülerinnen und Schüler aller Schwerpunktfächer sollten die Möglichkeit erhalten, im 4. bis 6. Jahr des Gymnasiums den bilingualen Unterricht zu besuchen und damit auf eine deutliche höhere Anzahl Englischstunden zu kommen als die Schülerinnen und Schüler der deutschsprachigen Klassen. Wie etwa Schwyz und Luzern plante auch die Kantonale Mittelschule Uri ursprünglich, das Fach Mathematik als Grundstein in den bilingualen Fächerkanon einzubauen. Im Lauf der konkreten Planung zeigte sich aber, dass dieses Modell aus organisatorischen und personellen Gründen kaum zu verwirklichen gewesen wäre. Der Fächerkanon wurde nochmals umgestellt und sieht jetzt folgendermassen aus: Im 4. Jahr werden Physik, Chemie, Biologie, Geografie und Geschichte in Englisch unterrichtet, im 5. Jahr sind es Chemie, Biologie, Geografie und Geschichte und im 6. Jahr schliesslich noch Geschichte. Um die vorgegebenen 800 Lektionen bilingualen Fachunterricht zu erreichen, steht für die bilinguale Klasse im 6. Jahr die Fokuswoche im Zeichen der bilingualen Maturität. Die Auswahl der Schülerinnen und Schüler für die bilinguale Klasse findet im 3. Jahr statt. Ausschlaggebend sind der Leistungsstand in den Promotionsfächern am Ende des ersten Semesters sowie ein persönliches Motivationsschreiben der Schülerinnen und Schüler. Aufgrund dieser Unterlagen entscheidet die Schulleitung über die Aufnahme. Die Lehrpersonen mussten sich sowohl in sprachlicher als auch in methodisch-didaktischer Hinsicht für ihren bilingualen Job qualifizieren und werden von Projektleiter Dr. Gustav Arnold, Prorektor Marcel Huwyler und Mitgliedern der Fachschaft Englisch im neuen Schulalltag unterstützt.

Aktive Schulentwicklung

Im August 2016 – genau 100 Jahre nachdem am Kollegium Karl Borromäus in Altdorf zum ersten Mal neun Maturanden eine kantonale und eidgenössisch anerkannte Matura erlangten – startete die erste Klasse auf ihrem bilingualen Maturalehrgang, im August 2017 bereits die zweite. Im Sommer 2019 werden die ersten Maturae und Maturi am Kollegium ein bilinguales Maturitätszeugnis in Empfang nehmen dürfen. Die Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern und von Lehrpersonen am Ende des Schuljahres 2016/2017 waren durchwegs positiv: Beide Seiten attestierten einander hohe Motivation und grossen Einsatz. Die Lehrpersonen betonten, sie hätten auf fachlicher Ebene effektiv keine Abstriche machen müssen. Gespannt sein darf man, welche Auswirkungen der bilinguale Unterricht auf die Didaktik und Methodik im Deutsch unterrichteten Fachunterricht haben wird. In diesem Sinn ist die bilinguale Maturität an der Kantonalen Mittelschule Uri nicht nur ein Gleichziehen mit der Mehrzahl der Schweizer Gymnasien, sondern sie ist auch aktive Schulentwicklung und ein wichtiger Schritt in die Zukunft.

Echo aus der Schülerschaft...

I haven't realized any major changes coming with the bilingual class. I was actually quite surprised, for the only difficulty I experienced up to now was based upon the respective subjects and not the actual language they were taught in. If I was asked by somebody what it is like, I would probably answer: «Actually, the same as before. Just in English.»

Leandro Bisatz

After the first few weeks of bilingual class, I sort of don't even notice anymore that we are being taught in another language. You get used to it really fast. But at the same time, it's still very exciting and new, and we are all – students, but teachers, too, I think – eager to find out what this project will be like. I can absolutely recommend it to everyone who likes English and new challenges.

Jasmin Herger

Immersion und bilingual:

Begriffsklärung

Immersion = Eintauchen, Sprachbad. Von Immersion kann man sprechen, wenn Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Auslandjahres 24 Stunden pro Tag in die Zielsprache eintauchen. Der bilinguale Unterricht in bestimmten Sachfächern (so wie er auch an der Kantonalen Mittelschule Uri umgesetzt wird) ist eher ein «sprachliches Fussbad», wie es Dr. Anton Näf, profunder Kenner der bilingualen Szene in der Schweiz, ein wenig maliziös nennt.

Bilingual = zweisprachig. Missverständliche Bezeichnung für das Unterrichten bestimmter Sachfächer in einer Fremdsprache. Unterrichtet wird nicht zweisprachig, sondern einsprachig fremdsprachig. Auch über alle unterrichteten Fächer hinweg ist der Unterricht am Gymnasium nicht bi- sondern mindestens trilingual (man denke ans Französisch, Italienisch und Spanisch). Fragt man die Schülerinnen und Schüler, dann kommen ihnen gewisse Lerninhalte zusätzlich noch chinesisch vor.

...und aus dem Lehrkörper

Unsere bilingualen Schülerinnen und Schüler, die gemeinsam mit mir die ersten Hürden im bilingualen Biologieunterricht meistern, erlebe ich als sehr kompetent. Als Lehrperson empfinde ich es als überaus motivierend, mit solch einer aufgestellten Truppe komplexe Inhalte wie Evolution, Genetik, Stoffwechsel oder Neurobiologie im 4. und 5. Gymnasium anzupacken. Für beide Seiten braucht es am Anfang jedoch Zeit, bis die Scheu überwunden wird, sich in der Fremdsprache über Sachthemen zu verständigen. Man übt die Sprache nun in einem anderen Kontext als in reinem Sprachunterricht.

Ab und an hört man im Biolabor lustige Phrasen wie: But what about the fledermouse and the maulwurf? Oder: I understand just train station. Als Lehrperson muss man

ständig fokussiert sein. Wenn nicht, kommt man selbst ins Stocken und lässt unüberlegte Sprüche los, etwa: Hear up with the aroundeggery. Für mich steht das Verständnis der Fachinhalte im Unterricht an erster Stelle. Daher treten anfangs Grammatik und sprachliche Korrektheit eher in den Hinter-

grund. Bilinguales Lernen macht den Schülerinnen und Schülern gewiss mehr Arbeit, aber es wird sich auszahlen. Diese Erfahrung ist eine wertvolle Zusatzqualifikation für den Arbeitsmarkt.

Casparina Aschwanden (Biologie)

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Urner Berufsinformationstage vom 9. bis 20. Oktober 2017

Die Urner Berufsinformationstage vermitteln den Jugendlichen einen ersten Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt. Das Angebot, das die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in enger Zusammenarbeit mit Lehrfirmen und Verbänden organisiert, wurde auch dieses Jahr intensiv genutzt. Fast 95 Prozent aller Schülerinnen und Schüler der 2. Oberstufenklassen des Kantons Uri meldeten sich an und besuchten im Durchschnitt vier Veranstaltungen.

Die hohe Teilnahmequote ist sehr erfreulich, zumal das Angebot freiwillig ist und während der Schulferien stattfindet. Viele Familien verzichten wegen der Berufsinformationstage sogar darauf, in den Herbstferien weg-

zufahren. Auch Rückmeldungen der Jugendlichen zeigen die Bedeutung der Urner Berufsinformationstage. Bei der Schulendbefragung im Juni 2017 gaben 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler der 3. Oberstufen an, die Berufsinformationstage seien für ihre Entscheidung wichtig oder sehr wichtig gewesen. Nur die Schnupperlehren werden als noch wichtiger bezeichnet.

Auch die Lehrfirmen und Verbände sehen in den Berufsinformationstagen eine grosse Chance. Aufgrund der demografischen Entwicklung gibt es im Kanton Uri bedeutend weniger Schulabgängerinnen und Schulabgänger als noch vor wenigen Jahren. Umso wichtiger ist es für Lehrstellen anbietende, dass sie jungen Menschen ihren Beruf beziehungsweise ihren Betrieb vorstellen können.

Die Urner Berufsinformationstage 2017 in Zahlen

Anzahl Schüler/-innen in der 2. Oberstufe (inkl. 2. Untergymnasium)	362
Anzahl Teilnehmende an den Berufsinformationstagen	293
Teilnahmequote 2. Oberstufe (inkl. Untergymnasium)	80.1 %
Teilnahmequote 2. Oberstufe (ohne Untergymnasium)	94.7 %
Teilnahmequote 2. Klassen Untergymnasium (20)	26.3 %
Anzahl durchgeführte Veranstaltungen (davon 10 Ersatzveranstaltungen wegen grosser Nachfrage)	97
Anzahl abgesagte Veranstaltungen (zu wenige oder keine Anmeldungen)	5
Anzahl berücksichtigte Anmeldungen	1186
Anzahl Absagen (zu viele Anmeldungen, eine Ersatzveranstaltung war nicht möglich)	29
Durchschnittlich pro Teilnehmer/-in besuchte Veranstaltungen	4.05

Vom Kindergarten bis zur Matura: Die Schulkarriere von Carlo Gaetano Zampieri

Zu den Kernaufgaben des Staatsarchivs gehört das Sammeln der amtlichen Überlieferungen. Daneben ergänzen unter anderem die Privatarhive die Bestände massgeblich. Dazu gehören Vereins- oder Firmenarchive und Archivbestände von privaten Personen. Ein gutes Beispiel dafür ist das Privatarchiv von Carlo Gaetano Zampieri.

Im Jahr 2012 hat Carlo Gaetano Zampieri dem Staatsarchiv seine gesammelten Schulunterlagen im Umfang von rund 4 Laufmetern geschenkt. Dieser Bestand umfasst die Zeitspanne von 1979 bis 1993 und trägt nun die Signatur P-229/355. Er dokumentiert eine Urner Schulkarriere vom Kindergarten in der Volksschule Seedorf bis zur Matura an der Kantonalen Mittelschule Uri, das damals noch Kollegium Karl Borromäus hiess.

Läuseplage anno 1979

Die Schulkarriere von Carlo Gaetano Zampieri begann 1979 mit dem Eintritt in den Kindergarten. Aus jener Zeit stammen die ersten Unterlagen des Privatarchivs. Hier findet man schon die erste bemerkenswerte Trouvaille; eine Kindergartenlehrerin schreibt in einem Brief an die Eltern: «Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass die Läuseplage im Kindergarten noch kein Ende genommen hat. Die Kindergartenkommission und der Schulrat haben deshalb verordnet, dass ich am ersten Schultag nach den Osterferien eine Kontrolle bei Ihren Kindern vornehmen muss. Sollte ich bei einem Kind wiederum Läuse finden, müsste es vom Kindergarten fernbleiben, bis es von den Läusen befreit ist. Ich bitte Sie, während den Ferien Ihre Kinder zu kontrollieren und dementsprechend zu behandeln.»

Höchst interessant tönt auch ein Auszug aus der Schulordnung für den Kindergarten: «[...] 9. Im Kindergarten werden täglich Fluortabletten abgegeben. Eltern, die dies für ihr Kind nicht wünschen, können sich

melden. [...] 11. Das tägliche Znüni soll keine Schleckereien enthalten.»

Drucken mit Alkohol

Zahlreiche Schulhefte zu den Themen Lesen, Rechnen, Geometrie, Schrift, Religion und Ringordner mit Prüfungen von der 1. bis 6. Klasse dokumentieren die Laufbahn des Primarschülers Carlo Gaetano Zampieri. Lernfortschritte werden sichtbar. Dabei fällt auf, dass die Arbeitsblätter damals noch nicht fotokopiert wurden, sondern mittels Alkohol-Umdruckverfahren vervielfältigt wurden, was bei den Abzügen eine blaue Druckfarbe erzeugte. Dabei musste die Lehrperson mit der Schreibmaschine sogenannte Matrizen erstellen. Wenn diese von den vielen Druckdurchgängen abgenutzt waren, wurden die Abzüge unscharf und waren manchmal nur noch knapp lesbar. Die Schulbücher von Carlo Gaetano Zampieri sind übrigens sehr sorgfältig ein-



Die Interessen eines Schülers wandeln sich, ablesbar am Einfasspapier der Schulhefte: erst Hunde, dann Fussball.

gebunden. In den frühen Jahren zieren Hunde das Einfassungspapier, später dann – gegen Ende der Primarschule – schmückt ein Fussballmotiv die Bücher.

Deutlich umfangreicher sind die Schulunterlagen aus der Zeit im Kollegium Karl Borromäus. Nun gehören auch Fremdsprachen zum Inhalt des Schulstoffs: Latein (als Hauptfach), Französisch und Englisch. Zusätzliche Unterlagen wie die Maturazeitung, Klassenlisten, Stundenpläne und Prüfungen geben Hinweise, wie sich das Leben im Kollegium abspielte. Ebenfalls vorhanden ist die komplette Korrespondenz der Lehrpersonen an die Eltern. In den Briefen geht es beispielsweise um die Schulreisen, um Elternabende oder um die einwöchige Schulverlegung in die Westschweiz.

Wertvoll für die Geschichte des Schulwesens

Die überlieferten Unterlagen beleuchten verschiedene Aspekte des Schulbetriebs. Wer besuchte damals die Schule? Wer unterrichtete?



Zeugen des Lernens und Lehrens am Kollegium Karl Borromäus: alte Lehrmittel.

Woraus bestand der Schulstoff? Welche Bücher standen im Einsatz? Welche Methoden wendeten die Lehrerinnen und Lehrer beim Korrigieren der Prüfungen an? Solche und weitere Fragen lassen sich anhand des Archivs beantworten. Der Bestand der Schulunterlagen von Carlo Gaetano Zampieri ist in seiner Vollständigkeit einmalig und gerade darum für die Geschichte des Urner Schulwesens sehr wertvoll.

Sport und Gesundheitsförderung

Urner Schulsportmeisterschaften

Vom Januar bis April 2018 finden folgende Disziplinen der Schulsportmeisterschaften statt:

7. Februar 2018	Langlaufrennen	Loipe Unterschächen
10. Februar 2018	Ski-Alpin-Rennen	Skigebiet Gitschenen
25. Februar 2018	Badmintonturnier	Feldli, Altdorf
17. März 2018	Handballturnier	Feldli, Altdorf
24. März 2018	Tischtennismeisterschaft	Kollegi, Altdorf
15. April 2018	Volleyballturnier	Sporthalle, Bürglen
22. April 2018	Unihockey: Rivella Games	Feldli, Altdorf
25. April 2018	Orientierungslauf: sSchool-Cup	Feldli, Altdorf

Wie üblich werden die Unterlagen den Lehrpersonen zugestellt. Genauere Informationen erteilt die Abteilung Sport: Marie-Andrea Egli, Telefon 041 875 20 64, E-Mail marieandrea.egli@ur.ch



Beim Bogenschiessen sind höchste Konzentration und Präzision gefragt.



Gegenseitiges Kräftermessen im Schwingkeller in Attinghausen.

Sportpass Uri 2017 mit neuem Konzept erfolgreich

Dieses Jahr hat die 11. Auflage des Sportpasses Uri stattgefunden. Der Verein Sportpass Uri hatte nach der Absage im Jahr 2015 das Konzept leicht überarbeitet, wodurch der Sportpass nicht mehr fünf, sondern nur noch drei Tage dauerte.

Vom Montag bis Mittwoch in der ersten Herbstferienwoche machten rund 300 Kinder vom Sportpass und dem vielseitigen Sportangebot Gebrauch. Die Palette der Schnupperlektionen reichte von Indoor-Aktivitäten wie Volleyball, Bouldern, Zumba, Rollhockey oder verschiedenen Kampfsportarten bis zu Outdoor-Sportarten wie Biathlon, Kanu, Leichtathletik, Mountainbike oder Golf. Insgesamt standen den Kindern und Jugendlichen 37 verschiedene Sportaktivitäten, durchgeführt von den ent-

sprechenden Vereinen und Organisationen, zum Ausprobieren zur Verfügung.

Der Verein Sportpass Uri kann auf drei erfolgreiche Tage zurückblicken. Mit Ausnahme des Skateboard-Angebots, das aufgrund des Wetters und der Bedingungen abgesagt werden musste, konnten alle Aktivitäten wie geplant und ohne Zwischenfälle durchgeführt werden. Für die Kinder und Jugendlichen konnte somit während der Herbstferien eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung geboten werden, ausserdem konnten die Sportvereine die Plattform nutzen, um sich zu präsentieren.

Der Verein Sportpass Uri dankt allen Personen, Vereinen und Organisationen, die sich beim Sportpass Uri 2017 engagiert und somit diese abwechslungsreichen Sporttage ermöglicht haben.

Wertvolle Unterstützung vom Armin Lusser Fonds

Für die Durchführung des Sportpasses kann der Verein Sportpass Uri immer wieder auf die namhafte finanzielle Unterstützung des Armin Lusser Fonds der Pro Juventute zählen. Laut Fondsreglement dienen die Fördergelder dazu, die Aufgaben von Pro Juventute im Kanton Uri ganz allgemein auf dem Gebiet der Jugend- und Familienhilfe zu finanzieren. Dabei ist der ursprüngliche Zweck des Fonds, die Gewährung von Ausbildungsbeihilfen, eingeschlossen. Aktuelle Schwerpunktthemen des Fonds sind Freizeit und Chancengerechtigkeit. Die Bearbeitung der Gesuche wird seit Juli 2015 von der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri wahrgenommen. Sie kann über Beiträge von bis zu 5000 Franken entscheiden. Über höhere Beiträge entscheidet die Fondskommission, bestehend aus einem Mitglied der Familie Lusser und einem Vertreter von Pro Juventute. Unterstützungsgesuche an den Armin Lusser Fonds sind zu richten an: Bildungs- und Kulturdirektion, Armin Lusser Fonds - Pro Juventute, Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf, oder per Mail an ds.bkd@ur.ch.

Veranstaltungskalender Schuljahr 2017/2018

Vortragsübungen und Konzerte

Januar 2018

Mo 22.	Altdorf, Aula Hagen	18.00 Uhr*
Di 23.	Erstfeld, Ref. Kirchgemeindehaus	18.00 Uhr*
Mi 24.	Altdorf, Aula Hagen, Streicherkonzert	18.45 Uhr
Do 25.	Flüelen, Aula Schulhaus Matte	19.00 Uhr
Sa 27.	Altdorf, Winkel, Fasnachtskonzert	15.00 Uhr
Mi 31.	Altdorf, Kollegi-Kapelle, Blockflötenkonzert	19.00 Uhr

Februar 2018

Di 06.	Altdorf, Theater(uri), TRAFÖ Solisten	20.00 Uhr
Di 27.	Altdorf, Theater(uri), TRAFÖ «Rund ums Holz»	19.00 Uhr
Di 27.	Altdorf, Aula Hagen, Basskonzert	18.00 Uhr

März 2018

Di 13.	Unterschächen, Rest. Alpina, Kant. Volksmusikkonzert	19.00 Uhr
Di 20.	Schattdorf, Aula Gräwimatt	18.00 Uhr*
Do 22.	Bürglen, Aula	18.00 Uhr*
Mo 26.	Gurtnehlen, Turnhalle KSOR	19.00 Uhr
Di 27.	Altdorf, Aula Hagen	18.00 Uhr*

* evtl. 2-teilig: 1. Teil Beginn 18.00 Uhr / 2. Teil Beginn 19.00 Uhr
falls 1-teilig: Beginn 19.00 Uhr

Anmeldeschluss: 4 Wochen vor Aufführung

Weitere Anlässe

Gschpändli-Woche Mo–Fr, 19.–23.02.2018

Instrumentenparcours Sa, 17.03.2018, 9.00–12.00 Uhr Aula Hagen und Schulhaus Bernarda

Woche der offenen Tür Di–Fr, Mo–Mi, 20.–28.03.2018

Allfällige Änderungen bleiben vorbehalten! Bitte Homepage beachten!

PH Schwyz

Einblicke ins Studium

Im Rahmen verschiedener Informationsveranstaltungen stellt die PH Schwyz in den kommenden Monaten Studieninteressierten ihr Ausbildungsangebot vor. Die Teilnehmenden erhalten einen vertieften Einblick in den Studienbetrieb. Das Angebot richtet sich an Maturandinnen und Maturanden, Absolventinnen und Absolventen der Fachmatura sowie an Quereinsteigende. Folgende Veranstaltungen finden statt:

- 17. Januar 2018, 19.00–20.15 Uhr: Infoveranstaltung
- 8. März 2018, 8.15–13.00 Uhr: Einblicke ins Studium

Weitere Informationen: www.phsz.ch/informationsveranstaltungen

CAS Schulleitung und Angebot «In Steuergruppen arbeiten / Unterrichtsteams, Stufen oder Projekte leiten»

Die PH Schwyz unterstützt Lehrpersonen in unterschiedlichsten Leitungsfunktionen: als Steuergruppenmitglied, als Unterrichtsteam- oder Projektleitung wie auch als zukünftige Schulleiterin oder Schulleiter. Die drei Module sind auf verschiedene Stufen von Leitungsfunktionen abgestimmt und bilden als Ganzes den CAS Schulleitung. Das Angebot «In Steuergruppen arbeiten / Unterrichtsteams, Stufen oder Projekte leiten» ist ein niederschwelliger Einstieg für Lehrpersonen ohne weitere Verpflichtung, aber mit späterer Anrechnungsmöglichkeit an den CAS Schulleitung.

Das Angebot ermöglicht flexibles und selbstorganisiertes Arbeiten in attraktiven Lerngefässen. Die Module zeichnen sich aus durch Präsenzanteile weitgehend in den Schulferien, Arbeit in kleinen Gruppen sowie Ausrichtung auf praxisrelevante Anforderungen, abgestützt auf die aktuelle

Forschung. Der CAS Schulleitung ist gesamtschweizerisch anerkannt (EDK), umfasst 18 ECTS-Punkte und wird bei weiteren MAS-Lehrgängen im Themenbereich angerechnet. Er startet im Sommer 2018 zum dritten Mal.

Detaillierte Informationen: www.phsz.ch/cas-schulleitung

Referatezyklus: Belastungen und Stress im Lehrberuf

Die Gesundheit von Lehrpersonen ist immer wieder Thema in der öffentlichen Diskussion. Das Urteil der Medien scheint recht klar: Lehrerinnen und Lehrer sind überfordert, ausgebrannt und emotional erschöpft. Andere wissenschaftliche Studien belegen, dass über 80 Prozent der Lehrpersonen mit ihrem Beruf zufrieden sind und diesen positiver erleben als andere Berufsgruppen. Was im Lehrberuf besonders fordert, was die Bewältigung dieser Belastungen unterstützt und wieso viele Lehrpersonen hoch beansprucht und trotzdem zufrieden sind – damit beschäftigen sich die nachfolgend aufgeführten Referate des Referatezyklus 2017/2018 der PH Schwyz:

«Kollektive Ressourcen und ihre Bedeutung für die Bewältigung von Anforderungen»

Referat von Prof. Dr. Manuela Keller-Schneider, PHZH

Donnerstag, 8. März 2018, 17.30–19.00 Uhr, PHSZ Goldau

«Positive und negative Beanspruchung im Lehrberuf»

Kurzreferat von Dr. Anita Sandmeier, PHSZ, anschliessende Podiumsdiskussion mit Jürg Brühlmann (LCH), Silvio Herzog (Rektor PHSZ), einer Lehrperson und einer Studentin/einem Studenten der PHSZ

Donnerstag, 24. Mai 2018, 17.30–19.00 Uhr, PHSZ Goldau

Die Referate schliessen eine Diskussion und einen Apéro ein.

Medienzentrum – m+i@mz.phsz = gelungene Herbstausstellung

Im Lehrplan 21 erhält der Bereich Medien und Informatik erstmals einen offiziellen Platz. Zu diesem Thema lief vom 6. bis 24. November 2017 die Herbstausstellung des Medienzentrums im Foyer der PH Schwyz in Goldau. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher – allen voran Lehrpersonen, die im Rahmen von Lehrplankursen vor Ort waren – nutzten diese Gelegenheit, um die ausgestellten Medien und Publikationen anzuschauen, die bereitgestellten Materialien ansatzweise zu erproben und die sie besonders faszinierenden Ideen mitzunehmen. «So viele Lehrpersonen, die fotografiert und ein positives Feedback gegeben haben, hatten wir an Ausstellungen noch nie», halten die Mitarbeitenden des Medienzentrums hochofrenet fest. Die verschiedenen Medien sind nun bereit, um im Berufsfeld zum Einsatz zu gelangen.



Im Medienzentrum der PH Schwyz liegen verschiedene Medien bereit, um im Berufsfeld zum Einsatz zu gelangen.

HfH

Master-Diplome für mehr als 90 Absolventen und Absolventinnen

An der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) haben 92 Studierende ihr Masterstudium erfolgreich abgeschlossen und erhielten ihr Diplom. Am 25. Oktober

Studienbeginn September 2018

Bis 15. Januar anmelden und schon bald loslegen!

Masterstudiengang Sonderpädagogik

mit den Vertiefungsrichtungen:

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung

Bachelorstudiengänge

- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
- Gebärdensprachdolmetschen

Für weitere Informationen:

www.hfh.ch/studium, info@hfh.ch
oder per Telefon 044 317 11 11

HfH

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5050
CH-8050 Zürich

2017 konnten sie im Volkshaus das erfolgreiche Ende des Studiums feiern. Im Studiengang Schulische Heilpädagogik erhielten 90 Studierende ihre Diplomurkunden. An der HfH hatten sie die Möglichkeit, aus fünf verschiedenen Schwerpunkten zu wählen: Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung, Pädagogik für Körper- und Mehrfachbehinderte, Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose, Pädagogik für Sehbehinderte und Blinde sowie Pädagogik bei Schul-schwierigkeiten. Den Masterstudiengang Heilpädagogische Früherziehung schlossen zwei Studierende ab.

In ihrer Begrüßungsrede betonte Rektorin Prof. Dr. Barbara Fäh, dass die Absolventinnen und Absolventen ein äusserst anspruchsvolles Masterstudium durchlaufen haben. Dabei hat der grösste Teil berufsbegleitend studiert: «Sehr anspruchsvoll, aber auch die ideale Form der kontinuierlichen Verbindung von Theorie und prakti-

schem Handeln – von Hochschule und Praxis.» Weiter hob Barbara Fäh die Bandbreite der Masterarbeiten hervor: «Es wurden Themen auf verschiedenen Ebenen bearbeitet – die Sicht des Kindes eingenommen, systemische Fragestellungen angegangen, die Professionalisierung näher beleuchtet oder der Fokus auf theoretische Konzepte gelegt, die für die Praxis wichtig und hilfreich sind.» Die anschließende Festrede wurde von Dr. Beat Glogger gehalten.

Die 76 Absolventinnen und 16 Absolventen stammen aus den Kantonen Zürich (39), St.

Gallen (10), Thurgau (9), Aargau (8), Graubünden (7), Solothurn (6), Schwyz (4), Schaffhausen (3), Appenzell Ausserrhoden (3), Uri (1), Bern (1) und aus dem Fürstentum Liechtenstein (1). Die Abschlüsse der HfH sind eidgenössisch akkreditiert und damit national und international anerkannt. Insgesamt haben an der HfH in diesem Jahr 261 Studierende ihre Master- beziehungsweise Bachelor-Ausbildung abgeschlossen. Jährlich finden drei feierliche Diplomübergaben statt. Weiterhin führt die HfH Studiengruppen in Graubünden und in St. Gallen.

Bund und EDK

Jahresversammlung der EDK
vom 26./27. Oktober 2017

Informatik-Obligatorium am Gymnasium

Die EDK spricht sich für die Einführung eines Informatik-Obligatoriums am Gymnasium aus und will eine entsprechende Revision der gesetzlichen Grundlagen in die Wege leiten. Sie hat an ihrer Jahresversammlung zudem einen neuen Rahmenlehrplan Informatik für die gymnasialen Maturitätsschulen verabschiedet.

Von Januar bis Mai dieses Jahres hat die EDK im Einvernehmen mit dem Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) eine Anhörung zur Einführung eines Informatik-Obligatoriums am Gymnasium durchgeführt. Der Vorschlag stiess auf eine sehr positive Aufnahme. Der Rahmenlehrplan Informatik, der ebenfalls Gegenstand der Anhörung war, fand ebenfalls eine hohe Zustimmung. Vor diesem Hintergrund haben sich die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren an ihrer Jahresversammlung vom 26. und 27. Oktober 2017 in Zürich für die Einführung eines In-

formatik-Obligatoriums am Gymnasium ausgesprochen. Der Entscheid fiel zugunsten eines obligatorischen Faches und gegen ein Grundlagenfach aus. Ein obligatorisches Fach gibt es heute bereits im Fall von Wirtschaft und Recht.

Damit dies eine schweizweite Vorgabe wird, braucht es eine Revision der gesetzlichen Grundlagen von Bund und Kantonen. Das sind das Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) der EDK und die gleichlautende Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV) des Bundes. Eine entsprechende Revision soll zusammen mit dem Bund aufgestellt werden. Im MAR/MAV figuriert Informatik heute als (nicht-obligatorisches) Ergänzungsfach. Die grundlegenden Ziele für das Fach sind im neuen EDK-Rahmenlehrplan Informatik für die gymnasialen Maturitätsschulen festgehalten. Die EDK hat diesen Rahmenlehrplan ebenfalls an ihrer Jahresversammlung verabschiedet. Zu einer informatischen Grundbildung gehören gemäss Rahmenlehrplan folgende Punkte: die Einführung in verschiedene Konzepte (Grundzüge von Programmiersprachen, wichtige technische Hintergründe von Computernetzwerken, Sicherheitsaspekte der digitalen Kommunikation etc.) und die Entwicklung eines fun-

dierten Verständnisses für die Hintergründe einer Informationsgesellschaft.

Den revidierten gesetzlichen Grundlagen (MAR und MAV) müssen sowohl die EDK als auch der Bundesrat zustimmen. Die EDK möchte diesen Entscheid spätestens Mitte 2018 treffen. Wird bei der Revision der Vorschlag für eine Übergangsfrist von vier Jahren angenommen, dann würde der Unterricht von Informatik im Rahmen eines obligatorischen Faches spätestens ab dem Schuljahr 2022/2023 verbindlich sein, kann aber von den Kantonen auch früher umgesetzt werden. Der Rahmenlehrplan wird zusammen mit der Einführung des obligatorischen Faches in Kraft gesetzt. Ein Rahmenlehrplan dient den Kantonen als Grundlage für die Erarbeitung der kantonalen Lehrpläne.

Austausch und Mobilität

Bund und Kantone genehmigen Strategie

Die Strategie Austausch und Mobilität soll dazu beitragen, dass Austausch und Mobilität selbstverständliche Teile von Bildungs- und Arbeitsbiografien sowie von auserschulischen Aktivitäten werden. Ziel ist eine qualitative und quantitative Stärkung von Austausch und Mobilität.

Bund und Kantone sprechen sich dafür aus, dass junge Menschen im Verlauf ihrer Ausbildung oder im Übergang ins Arbeitsleben vermehrt an Austausch- und Mobilitätsaktivitäten teilnehmen sollen. Die jungen Menschen verbessern so ihre Sprachkenntnisse, ihre sozialen und fachlichen Kompetenzen und damit auch ihre Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Sie lernen zudem die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Schweiz und anderer Länder kennen.

Auf gesellschaftlicher Ebene leisten Austausch und Mobilität einen wichtigen Beitrag zur Verständigung zwischen Kultur- und Sprachgemeinschaften, sie können zur Qualität und Weiterentwicklung des Bil-

dingsraumes Schweiz beitragen, zur Erhaltung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Schweiz und zur Einbindung unseres Landes in den europäischen und globalen Kontext. Aus diesen Gründen unterstützen Bund und Kantone Austausch und Mobilität auf allen Bildungsstufen, in der Arbeitswelt und im ausserschulischen Bereich, sei dies im Inland oder im Ausland über die europäischen Bildungsprogramme.

Die Strategie ist von Bund und Kantonen gemeinsam entwickelt und im Oktober 2017 durch die zuständigen Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) und des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK verabschiedet worden. Sie fügt sich ein in die übergeordneten Ziele der Bildungs-, Kultur- und Jugendpolitik des Bundes und der Kantone. Mit der Strategie wird eine verstärkte Anerkennung und Förderung von Austausch und Mobilität angestrebt, mit dem Ziel, höhere Beteiligungszahlen zu erreichen. Dazu sollen die bestehenden Angebote ausgebaut und weiterentwickelt werden, und es soll ein einfacher Zugang zu Information und Angeboten gewährleistet sein. Schliesslich schafft die Strategie die Voraussetzung für eine effektive Kooperation und Koordination zwischen Bund und Kantonen sowie den weiteren Akteuren im Bereich von Austausch und Mobilität.

Die Strategie Austausch und Mobilität ist auf eine lange Sicht angelegt. Bund und Kantone setzen sich für eine schrittweise Umsetzung der Strategie ein. Auf operativer Ebene liegt die Verantwortung weitgehend bei der Agentur Movetia, die von Bund und Kantonen für die Förderung von Austausch und Mobilität gegründet wurde.

Stiftung Pusch

Leitfaden für ökologisches Einkaufen

Vom Kopierpapier über den Pausenapfel bis hin zur Beleuchtung im Schulzimmer – für den Schulalltag braucht es verschiedenste Produkte. Wie man beim Kauf dieser Produkte auch ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt, zeigt ein neuer Leitfaden der Stiftung Pusch. Der Leitfaden macht Schulleitungen, Lehrpersonen und Beschaffungsbeauftragten den Nutzen eines nachhaltigen Einkaufs deutlich und zeigt gleichzeitig die Wirkung auf, die davon ausgeht. So erfährt man zum Beispiel, dass sich die nachhaltige Beschaffung von Papier nicht nur positiv auf die Finanzen auswirkt, sondern dass sich damit auch 60 Prozent Energie und 70 Prozent Wasser einsparen lassen. Ob IT- oder Schulmaterial, Textilien, Büromöbel oder Beleuchtung, Reinigungsmittel oder Ernährung, der Leitfaden von Pusch bietet Schulen und Kitas eine Fülle von praktischen Tipps, verantwortungsbewusst sowie umwelt- und ressourcenschonend einzukaufen.

www.pusch.ch/beschaffungsleitfaden

Stiftung Pusch

500 Franken für Klassenprojekte

Einen Naturgarten anlegen, im Schulhaus Recycling fördern, Energiespartipps von Kindern an Eltern oder Food Waste im Schulhaus reduzieren – die Stiftung Pusch belohnt engagierte Klassen und deren Umweltprojekte. Sie ruft Lehrpersonen auf, ihre geplanten oder laufenden Klassenprojekte zu Umwelthemen bis Ende März 2018 einzureichen. Im April 2018 prämiiert Pusch sodann zwölf der eingereichten Projekte.

Die Gewinnerklassen werden für ihr Engagement mit Reka-Checks im Wert von je 500 Franken belohnt. In die Verlosung kommen alle Umweltprojekte, die mindestens drei von fünf Qualitätskriterien erfüllen. Die Kriterien und weitere Infos finden sich unter folgendem Link: www.pusch.ch/kriterien.

Austauschprogramm für Chöre

Chormusik überwindet Sprachbarrieren

Das Austauschprogramm EchangeChœurs bringt Schweizer Kinder- und Jugendchöre über Sprachgrenzen hinweg zusammen. Es wird gemeinsam lanciert von der Sophie und Karl Binding Stiftung, Movetia, der nationalen Agentur für Austausch und Mobilität und dem Verein Schweizer Kinder- und Jugendchorförderung (SKJF). Echange Chœurs ermöglicht Kinder- und Jugendchören beispielsweise aus der Romandie und der Deutschschweiz, einen Partnerchor in einer anderen Sprachregion zu finden. Ebenso gefördert werden Austauschprojekte mit Chören aus der italienisch- oder rä-



Mehrere Jugendchöre, unter anderem der Boys Choir Lucerne, singen gemeinsam am Schweizer Kinder- und Jugendchorfestival 2017 in Lugano. (Foto: Lorena Daulte)

toromanischsprachigen Schweiz. Für die Partnersuche stellt Movetia eine Online-Austauschplattform bereit. Die zwei Chöre, die sich gefunden haben, planen dann ein gemeinsames Konzert (oder mehrere Konzerte). Die finanzielle Förderung pro Austauschprojekt hängt von der Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab und bewegt sich in der Grössenordnung von 3000 bis 7000 Franken. EchängeChœurs bietet darüber hinaus auch Tipps zur Organisation des Choraustauschs und weitere Hilfestellungen.

www.movetia.ch/echangechoeurs-de

Lehrplan 21

Über 400

Orientierungsaufgaben

Um die laufende Einführung des Lehrplans 21 zu unterstützen, hat die BKZ ihre zwischen 2001 und 2013 veröffentlichten Orientierungsarbeiten überprüft und in digitaler Form als so genannte Orientierungsaufgaben neu zusammengestellt. Auf dieser Basis sind 464 Orientierungsaufgaben entstanden, die den jeweiligen Kompetenzstufen im Lehrplan 21 zugeordnet sind. Die Aufgaben überprüfen Lernziele und dienen der kompetenzorientierten Beurteilung. Sie sind für die zweite bis neunte Klasse geeignet und umfassen die Fachbereiche Deutsch, Mathematik, Natur Mensch Gesellschaft (NMG), Natur und Technik (NT), Räume Zeiten Gemeinschaft (RZG), Ethik, Religionen und Gemeinschaft (ERG), Wirtschaft Arbeit Haushalt (WAH) und Berufliche Orientierung (BO), Bildnerisches Gestalten (BG) sowie Textiles und Technisches Gestalten (TTG).

Eine Orientierungsaufgabe setzt sich aus folgenden Teilen zusammen:

- Informationen für die Lehrperson zur Aufgabenstellung, zu den Lernzielen, zum Lehrplanbezug und zur Durchführung

- Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler mit Angaben zu den Lernzielen und Beurteilungskriterien
- Lösungen zu den Aufgaben (sofern vorhanden), diese stehen ausschliesslich passwortgeschützt zur Verfügung
- Auswertungsraster mit Lernzielen und Beurteilungskriterien

Sämtliche Dokumente sind im Word-Format verfügbar und lassen sich je nach Lernziel und Beurteilungskriterium anpassen. Die Orientierungsaufgaben sind auf zebis als einzelne Aufgaben und auch in 55 thematischen Dossiers zugänglich. Im Dossier Leserabe finden sich beispielsweise zwölf Aufgaben, die sich mit der Lesetechnik, der Lesemotivation und dem Textverständnis beschäftigen.

www.zebis.ch/orientierungsaufgaben



Im Dossier Leserabe finden sich zwölf Orientierungsaufgaben, die sich mit der Lesetechnik, der Lesemotivation und dem Textverständnis auseinandersetzen.

Vögele Kultur Zentrum

Hallo, Nachbar!

Wir alle meinen, uns mit Nachbarn bestens auszukennen. Denn jeder hat einen und jeder ist einer. Doch kann das Thema ziemlich komplexe Fragen aufwerfen, kommt uns doch der Mensch jenseits der Wand empfindlich nah. Nachbarschaftliche Beziehun-

gen haben Konfliktpotenzial und Einfluss auf unser Wohlbefinden. Die Ausstellung im Vögele Kultur Zentrum in Pfäffikon geht verschiedenen Aspekten nachbarschaftlichen Zusammenlebens nach und fragt, was wir für uns selbst und für ein gutes Zusammenleben lernen, wenn wir den Mikrokosmos menschlicher Gemeinschaft erkunden. Schulklassen jeder Bildungstufe erhalten freien Eintritt in die Ausstellung und kostenlos dialogische Führungen. In den begleitenden Rundgängen mit ausgewiesenen Fachpersonen werden spezifische Aspekte des Themas Nachbarschaften aufgegriffen, die Jugendliche aus ihrem unmittelbaren Alltag kennen. Unterrichtsmaterial für Lehrpersonen als Vor- oder Nachbearbeitung des Ausstellungsbesuches sind verfügbar unter: info@voegelekultur.ch.

www.voegelekultur.ch/vermittlung.

JUMPPS

Wettbewerb zur Raserprävention

Die Fachstelle Jungen- und Mädchenpädagogik und Projekte an Schulen (JUMPPS) führt im Rahmen ihrer Speed-Kampagne einen Storyboard-Wettbewerb zum Thema «Risikoverhalten im Strassenverkehr» durch. Der Wettbewerb richtet sich an Jugendliche der 9. und 10. Klassen, Gymnasien oder Berufsschulen. Die Siegerarbeiten werden im Herbst 2018 als Animationsfilme in Bussen präsentiert. Die Speed-Coaches bieten auf Anfrage eine Einführung ins Thema «Risikoverhalten und Risiko im Strassenverkehr», und die Lektionsideen des Grafikers Fausto Tisato inklusive das Dossier für die Schülerinnen und Schüler stehen im Internet als Download bereit und bieten wertvolle Unterrichtshilfen zur Qualitätssteigerung der Wettbewerbsbeiträge.

www.ist-rasen-maennlich.ch

Bundesamt für Umwelt

Rein ins Luftlabor!

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I werden dank einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Luft zu Botschafterinnen und Botschaftern für eine bessere Luftqualität; sie lernen, was Luftqualität ausmacht und wie diese aktiv beeinflusst werden kann. Diese Zielsetzung verfolgt das Luftlabor des Bundesamts für Umwelt (BAFU). Das Luftlabor ist ein kostenloses Lernangebot mit Lernjournalen, Anleitungen für Experimente, Lernwebseiten und Informationsquellen zum Thema Luftqualität. Es eignet sich für den Naturwissenschaftlichen Unterricht des 3. Zyklus und deckt die Kompetenzen des Lehrplans 21 ab. Die Durchführung benötigt gemäss dem vorgeschlagenen Unterrichtsablauf insgesamt drei Doppellektionen. Alle Materialien stehen als Download zur Verfügung.

www.luftlabor.ch

Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Ausstellung über den Vater des Schellen-Ursli

Alois Carigiet (1902–1985), Illustrator des weltberühmten «Schellen-Ursli», war nicht nur ein begnadeter Kinderbuchzeichner und -autor, sondern auch ein vielseitig begabter Maler, Grafiker und Bühnenbildner. Diesem kreativen Bündner widmet sich die neue Ausstellung im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz; sie nimmt die vielen Facetten des Werks von Alois Carigiet auf und macht diese für Erwachsene und Kinder zugänglich. Ausgangspunkt des Rundgangs ist Carigiets Heimat, der Kanton Graubünden. Die Besucherinnen und Besucher tauchen in die reichhaltige Kultur der rätomanischen Schweiz ein. Es ist die Welt der Kinderbücher, des grafischen Schaffens und der Malerei. Es ist die Welt von Alois Carigiet. Die Ausstellung dauert bis am 11. März 2018.

www.forumschwyz.ch

Mary Anne Imhof

Malworkshop auf Kanarischer Insel

Die Urner Künstlerin Mary Anne Imhof bietet in der Zeit vom 28. April bis 12. Mai 2018 einen Malworkshop auf der Kanareninsel La Gomera an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sammeln auf der Vulkaninsel Steine und Erde und stellen selber Aquarellfarben her. Anmeldeschluss für den Kurs ist der 30. Dezember 2017. Informationen sind verfügbar im Internet unter: www.maryimhof.ch und www.elcabrito.es.



Im Malworkshop stellen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Steinen und Erde selber Aquarellfarben her.

éducation21

Mode und Frachtschiffahrt unter der Lupe

Dank Internet und Globalisierung können Waren jederzeit und überall bestellt werden. Und das zu einem unschlagbar tiefen Preis. Doch was bedeutet das für die Menschen, die die Billigwaren herstellen? Und welche Auswirkungen hat der zunehmende Güterstrom für die Umwelt? Zwei Filme beleuchten Hintergründe und globale Aspekte der «Fast Fashion» beziehungsweise der Containerschiffahrt. Sie unterstützen Schülerinnen und Schüler dabei, über den eigenen Platz in der Welt nachzudenken, Zusam-

menhänge zu diskutieren und das eigene Konsumverhalten zu analysieren. Die Filme mit dem zur Verfügung stehenden Unterrichtsmaterial eignen sich für die Sekundarstufe I, Gymnasien und Berufsschulen. Weiterführende Informationen und Links zu den beiden Filmen finden sie auf www.education21.ch.

«Buchknacker»

Onlinebibliothek

Seit vier Jahren gibt es Buchknacker, die Onlinebibliothek speziell für Kinder und Jugendliche mit Dyslexie. Seit November 2017 können neu auch Kinder und Jugendliche mit AD(H)S Bücher herunterladen und für Schule und Freizeit nutzen. Die Ausleihe ist bis 18 Jahre kostenlos. Für die Anmeldung bei Buchknacker ist eine offiziell anerkannte Diagnose nötig. Lehr- und Fachpersonen können ein Testlogin bestellen unter: www.buchknacker.ch/fachperson.

Buchknacker ist ein Angebot der SBS Schweizerische Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte. Die SBS setzt sich dafür ein, seh- und lesebehinderten Menschen den Zugang zu Büchern und Texten zu ermöglichen. Sie ist eine Non-Profit-Organisation und trägt das ZEWO-Gütesiegel.

www.buchknacker.ch



Blick nach vorn – trotz Krise

Seit fünf Jahren wandelt sich das Alpine Museum der Schweiz in Bern von einem klassischen Museum zu einer modernen Themenplattform: Im Mittelpunkt stehen die vielfältigen Beziehungen zwischen den Menschen und den Bergen. Doch diese Neupositionierung ist in akuter Gefahr, seit der Bund diesen Sommer bekannt gegeben hat, dem Haus die Mittel um 75 Prozent zu kürzen. Falls der Kürzungsentscheid nicht korrigiert werden kann, droht dem über 100-jährigen Haus das finanzielle Aus. Als Reaktion auf den Entscheid des Bundesamts für Kultur hat das Alpine Museum denn auch eine Rettungsaktion lanciert: Ziel ist es, bis Ende Jahr eine möglichst grosse und breite Unterstützung für das Haus sichtbar zu machen. In der elektronischen Petition, die bereits über 10000 mal signiert wurde, werden die Unterstützerinnen und Unterstützer aufgefordert, folgende Frage zu beantworten: Warum liegt Ihnen das Alpine Museum der Schweiz am Herzen? Stöbert man durch die Antworten, dann wird klar, dass es bei den Unterstützerinnen und Unterstützern völlig unterschiedliche Motivationen gibt, sich für das Haus stark zu machen: Die einen sehen im Alpinen Museum ein Stück Heimat. Andere möchten es erhalten, weil es die Schönheit und Kraft der Berge aufzeigt. Wieder andere schätzen die Verbindung von Wissenschaft, Kunst und Szenografie. Und auffällig oft ist in diesen Statements von Bildungsarbeit und von einem ausserschulischen Lernort die Rede.

In der Vielfalt der eingegangenen Antworten spiegelt sich der Wandel, der im Alpinen Museum seit dem Jahr 2012 stattfindet: Das Haus hat sich von einem alpinsportlich und naturkundlich ausgerichteten Museum zu einem modernen Themenhaus gewandelt, das die vielfältigen Beziehungen zwischen den Menschen und Bergen in den Mittelpunkt stellt. Es geht nicht um Murrentierromantik oder Alpenmystik, es geht um die aktuellen und durchaus kontroversen Be-

ziehungen zwischen Unterland und Berggebiet. Migration, Energiewende, Mobilität, Identität, Klimawandel, Raumentwicklung – es gibt keine relevante Gegenwartsfrage, die für das Berggebiet nicht hochrelevant wäre. Genau dieser Gegenwartsbezug macht das Alpine Museum zum attraktiven Ausflugsort für Schulklassen aus der ganzen Schweiz.

www.rettungsaktion.alpinesmuseum.ch

Wettbewerb roll5

200 Franken zu gewinnen

roll5 ist ein neuer Wettbewerb für Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre. Gesucht sind Kurzgeschichten über Menschen, die sich für andere oder eine gute Sache engagieren – witzige, rührende, packende Geschichten, sonderbare oder absurde. roll5 besteht aus zwölf Würfeln mit je sechs verschiedenen Piktogrammen. Alle zwei Monate stellt roll5 eine neue Wettbewerbsfrage und würfelt fünf Begriffe, die in der Geschichte vorkommen sollen. Dazu können Kinder und Jugendliche Kurzgeschichten schreiben, knipsen, filmen oder erzählen. Die aktuelle Wettbewerbsfrage und das Teilnahmeformular sind unter www.roll5.ch aufgeschaltet. Die Geschichten können als Einzel- oder Gruppenarbeiten eingereicht werden. Eine Jugendjury prämiert die besten zehn Geschichten und vergibt die Preise. Der Hauptgewinn beträgt 200 Franken. roll5 ist ein Teilprojekt des Schweizer Zentrums Service-Learning und wird getragen vom Migros-Kulturprozent. Kontakt bei Fragen: Fanni Dahinden, Geschäftsstelle roll5, Telefon 0848 22 66 44, E-Mail: fanni.dahinden@roll5.ch.



Spezialangebot für Schulen



Vom 12. bis 16. September 2018 treffen sich in Bern die besten jungen Berufsleute der Schweiz an den SwissSkills 2018. In 75 Berufen finden Schweizermeisterschaften statt. Die rund 1100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer tragen ihre Wettkämpfe vor den Augen von über 150'000 Besuchern aus. Weitere 60 Berufe werden von jungen Meisterinnen und Meistern ihres Fachs demonstriert. Nirgendwo können mehr Berufe auf höchstem Niveau erlebt und von Schülerinnen und Schülern selber ausprobiert werden. Die SwissSkills 2018 sind somit eine einzigartige Show der Berufswelt und die perfekte Ergänzung zu regionalen Berufsschauen. Der Eintritt für Schulklassen und Begleitpersonen ist kostenlos. Für die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr gilt der SwissSkills-2018-Sondertarif von maximal 20 Franken pro Person. Alle Lehrpersonen werden zusätzlich zum Treffpunkt Formation inklusive Lunch und Führungen eingeladen. Anmeldungen von Schulklassen sind erforderlich bis 22. Mai 2018. Weitere Informationen: www.swiss-skills2018.ch/schulen.



Broschüre neu aufgelegt

Bildung besitzt in der schweizerischen Gesellschaft einen traditionell hohen Stellenwert. Das gilt besonders auch für den ressourcenarmen Kanton Uri. Der Urner Regierungsrat hat sich mit dem Regierungsprogramm 2016–2020 denn auch zum Ziel gesetzt: «Wir schaffen optimale infrastrukturelle und personelle Rahmenbedingungen für ein zeitgemässes Aus- und Weiterbildungsangebot.» Aus welchen Teilen dieses Angebot heute besteht, zeigt die Broschüre «Schule und Bildung in Uri». Sie gibt einen kurzen und gleichwohl umfassenden Überblick über Schule und Bildung in Uri und richtet sich in erster Linie an Eltern der Schülerinnen und Schüler der Volksschule.

Da die Broschüre letztmals im Jahr 2014 überarbeitet und gedruckt worden war und die betreffende Auflage inzwischen vergriffen ist, beschloss die Bildungs- und Kulturdirektion, auf den Beginn des Schuljahrs 2017/2018 hin die Broschüre zu revidieren und neu herauszugeben. Ziel der Bildungs- und Kulturdirektion ist, dass in jedem Haushalt mit mindestens einer Schülerin oder einem Schüler der Volksschule ein aktuelles Exemplar von «Schule und Bildung in Uri» greifbar ist. Die Verteilung an die Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigten wird über die einzelnen Schulen sichergestellt. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich und kann auch direkt auf der Bildungs- und Kulturdirektion bezogen werden.

Beat Spitzer geht in Pension

Beat Spitzer, Vorsteher des Amts für Volksschulen, hat im September 2017 seinen 65. Geburtstag feiern dürfen – und ist per Ende Monat ordnungsgemäss in den verdienten Ruhestand getreten. Seine ersten Schritte in der Bildungs- und Kulturdirektion hatte Beat Spitzer am 1. Dezember 1991 gemacht. Damals nahm er seine Arbeit als Schulpsychologe auf, zu Beginn in einem 40-Prozent-Pensum. Zuvor hatte er von 1974 bis 1983 als Primarlehrer in Silenen im Schuldienst gestanden, bevor er in Fribourg das Studium der Psychologie ergriff, das er 1989 mit dem Lizentiat abschloss. Anschliessend war Beat Spitzer als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentralschweizerischen Beratungsdienst für Schulfragen (ZBS) tätig.



Beat Spitzer

Nachdem Beat Spitzer bei der BKD zehn Jahre lang als Schulpsychologe gearbeitet hatte, wechselte er per 1. August 2001 vom Schulpsychologischen Dienst ins Amt für

Volksschulen, wo er die Nachfolge von Guido Keller als Oberstufeninspektor antrat. Neben dem Inspektorat rückte zu diesem Zeitpunkt auch die Schulentwicklung ins Zentrum der Arbeit des Amts für Volksschulen; Beat Spitzers offizielle Funktionsbezeichnung lautete denn auch: Oberstufeninspektor und pädagogischer Mitarbeiter. Einige Jahre später bot sich ihm die Gelegenheit, die Nachfolge von Peter Aschwan den als Amtsvorsteher anzutreten. Er nahm auch diese Herausforderung an und leitete das Amt für Volksschulen vom 1. Januar 2007 bis am 31. Juli 2017. In seiner beruflichen Laufbahn war Beat Spitzer zudem an unzähligen kommunalen, kantonalen und regionalen Projekten beteiligt; er arbeitete in kleinen Pensen für diverse Institutionen und bildete sich stetig weiter. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Von 1998 bis 2000 präsidierte Beat Spitzer die Diplomkommission der Akademie für Erwachsenenbildung in Luzern; von 1993 bis 1995 absolvierte er die Grundausbildung in Gesprächspsychotherapie und personenzentrierter Beratung.

In allem, was Beat Spitzer im Lauf seines reich befruchteten Arbeitslebens geleistet hat, zeigte sich eine enorme Hingabe für jede einzelne Aufgabe, gepaart mit einem erfrischenden Humor. Seine «Spitzbübigkeit» verlor er nie; er mag – durchaus in liebenswerter Weise – mal den einen oder anderen Termin vergessen haben, aber niemals aus den Augen verlor er sein Hauptanliegen: das Wohlergehen der Schülerinnen und Schüler, der Kinder und Jugendlichen. Für das beispielhafte Engagement zugunsten des Bildungswesens in Uri und für die hervorragenden Leistungen dankt die Bildungs- und Kulturdirektion ihrem langjährigen Mitarbeiter Beat Spitzer ganz herzlich. Sie wünscht ihm für die Zukunft viel Glück, Gesundheit und allzeit gutes Gelingen.

Neue Mitarbeitende im Amt für Volksschulen

Die Pensionierung des bisherigen Amtsvorstehers Beat Spitzer per Ende September 2017 hat im Amt für Volksschulen einige personelle Veränderungen zur Folge gehabt. Bereits am 1. August 2017 trat David Zurfluh die Nachfolge als Amtsvorsteher an. David Zurfluh hatte bereits seit 2013 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Amt für Volksschulen gearbeitet. Neben der Amtsleitung betreut David Zurfluh die Bereiche Sonderpädagogik, Lehrbewilligungen und Zeugnissoftware; er trägt auch die Hauptverantwortung in der Schulaufsicht.



Die von David Zurfluh bisher innegehabte Stelle wurde per 1. September mit Ueli Zberg aus Ebikon besetzt. Ueli Zberg (Bild) ist 48-jährig und übernimmt Aufgaben in der Externen Schulevaluation, der

Schulaufsicht sowie die Betreuung des Zyklus 3 und den Bereich Medien und Informatik. Er ist ausgebildeter Oberstufenlehrer (phil II), hat einen Masterabschluss in Erziehungswissenschaften und war zuletzt als Abteilungsleiter in einer Sonderschule und als pädagogischer Leiter einer Softwarefirma tätig.



Eveline Odermatt, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Amt für Volksschulen, brachte Ende Oktober einen gesunden Knaben zur Welt. Die BKD gratuliert und freut sich, dass Eveline Odermatt am 1.

Mai 2018 in einem Teilpensum aus der Mutterschaftspause zurückkehrt. Die im Zuge der Pensenreduktion von Eveline Odermatt frei gewordenen Stellenprozente wurden per 1. November 2017 von Jürg Kraft (Bild) übernommen. Der 60-jährige Goldauer bringt Erfahrungen aus Unterricht, Schulleitung

und Schulaufsicht mit. Der ausgebildete Primarlehrer und Schulleiter widmet sich nun schwerpunktmässig den Bereichen Schulaufsicht und Lehrerweiterbildung.

Neuer Vorsteher für das Amt für Kultur und Sport

Der Regierungsrat des Kantons Uri hat an seiner Sitzung vom 7. November 2017 Ralph Aschwanden zum neuen Vorsteher des Amtes für Kultur und Sport gewählt. Ralph Aschwanden wird diese Funktion bei der Bildungs- und Kulturdirektion am 1. März 2018 antreten, und zwar in Nachfolge des bisherigen Stelleninhabers Josef Schuler, der per Ende März 2018 in Pension geht.

Ralph Aschwanden arbeitet seit Februar 2016 als Leiter Administration bei der Baudirektion des Kantons Uri. Zuvor war er als Kurator am Forum Schweizer Geschichte in Schwyz sowie als Redaktor für das «Urner Wochenblatt» tätig. Er zeichnet als Mitinitiant für diverse Kulturprojekte verantwortlich, unter anderem Trievent, das Tonart Festival Altdorf oder das Kulturprojekt «Dr Stiär».

Ralph Aschwanden wuchs in Altdorf auf und studierte nach der Matura an der Universität Fribourg Geschichte und Englische Literatur. Derzeit absolviert er einen Masterstudiengang in Kulturmanagement an der Hochschule Luzern. Ralph Aschwanden ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt mit seiner Familie in Altdorf.



Ralph Aschwanden



«Weil ich praxis-
nah und flexibel
lernen will.»

Möchten Sie Lehrerin oder Lehrer werden?

Studieren Sie an der Pädagogischen Hochschule Schwyz
in Goldau. Informieren Sie sich vor Ort aus erster Hand:

Informationsveranstaltung

17. Januar 2018, 19.00 – 20.15 Uhr, PHSZ, Goldau

Einblicke ins Studium

8. März 2018, 8.15 – 13.00 Uhr, PHSZ, Goldau

Gerne beraten wir Sie auch persönlich:
041 859 05 90 oder info@phsz.ch

